



Ju Jugend
ar arbeit
Basel

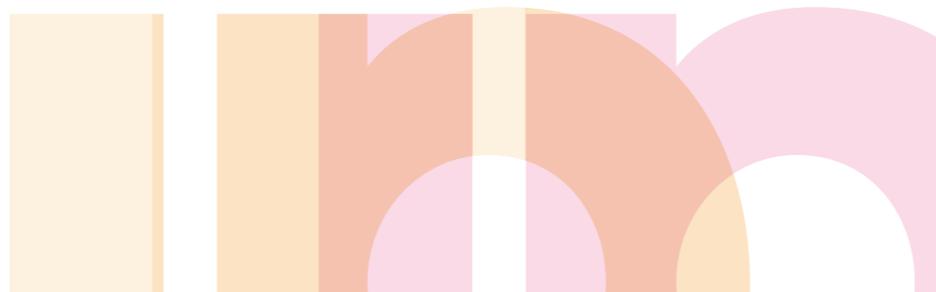
Jahresbericht 2014

Inhalt

Vorwort	4
Geschäftsführung	8
Jugendzentrum Badhuesli	12
Jugendberatung	14
Jugendarbeit Basel-West	16
Jugendzentrum Neubad	16
Mittagstisch Neubad	17
Jugendzentrum Bachgraben	18
Mädona, Treff für Mädchen und junge Frauen	20
colour key	22

Basler Ferienpass	23
Jugendhuus Eglisee	24
PurplePark	26
Jugendarbeit in Bibliotheken der GGG	28
Sommercasino	30
JuAr Basel Dreirosen	32
Jugendzentrum Dreirosen	32
Freizeithalle & RiiBistro	36
Tagesstrukturen Dreirosen	38
«Ich bin mehr – mach mehr aus dir!»	41

JuAr Basel Jahresrechnung 2014	42
Adressen	46
Personen, Firmen und Institutionen	47
Mitglieder	48
Vorstand und Mitarbeitende	49





Vorwort

16 Angebote,
169'383 Nutzungen

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Sie halten den Jahresbericht der JuAr Basel (Jugendarbeit Basel) für das Jahr 2014 in den Händen. Im vergangenen Jahr konnten unsere 16 Angebote 169'383 Nutzungen durch Jugendliche und junge Erwachsene aus der Region Basel verzeichnen; eine massive Zahl.

Dies sind wieder 5000 Kontakte mehr als im Vorjahr. Unsere konstant hohen Nutzungszahlen zeigen, dass wir mit unseren verschiedenen Angeboten den Ton treffen – und Jugendlichen nach wie vor Freiräume, Aktivitäten, Projekte, Plattformen, Veranstaltungen bieten, die sie rege und gerne besuchen, an denen sie sich engagiert beteiligen.

Kreative Auseinandersetzung

Dies tun wir mit vergleichsweise geringem Personalaufwand und ausserordentlich kostenbewusst. Dabei bieten wir den Jugendlichen ganz verschiedene Erlebnisse, Dienstleistungen und non-formale Lernfelder an.

Natürlich sind unsere Jugendhäuser so gestaltet, dass sich unsere Zielkundschaft dort wohlfühlt, natürlich wirken unsere Mitarbeitenden am Puls der Jugendkulturen, natürlich unterscheiden sich unsere Angebote von der Vielzahl kommerzieller Freizeitvergnügen, die jungen Menschen heutzutage zur Verfügung stehen.

Der letzte Punkt macht unseren Publikumserfolg übrigens umso erstaunlicher. Noch überraschender ist jedoch der Umstand, dass die Jugendlichen bei uns an Projekten teilnehmen, die sich mit Themen

wie Benimm, Anstand, erfolgreichem persönlichen Auftreten, Gesundheit, Zusammenleben, Theater und der kreativen Auseinandersetzung mit sozialen Lernfeldern beschäftigen. Dies tun sie freiwillig, auf eigenen Wunsch und mit grossem Engagement.

Der Faktor X heisst Authentizität

Die tiefere Ursache hinter diesen Erfolgen liegt im Menschenbild, in den Werten und der hohen Professionalität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie ermöglichen angenehme aber auch hochgradig authentische Begegnungen zwischen Menschen.

Sie sind offen und engagiert, sie kennen die Sprache und die Anliegen ihres Publikums. Wenn es notwendig ist, sind sie aber auch kritisch, hinterfragend, konfrontativ. Diese Authentizität wird von den Jugendlichen sehr geschätzt.

Hinter der coolen Fassade

Diese Authentizität macht es aber auch möglich, dass sich die Jugendlichen öffnen, dass sie Probleme, Unsicherheiten, Gefühle, Hoffnungen und Anliegen auf den Tisch bringen, die sie – gerade in der Pubertät – in der Schule und sogar im Elternhaus hinter jener coolen Teenager-Fassade verbergen, die doch in Wirklichkeit so viele Fragen, so viel Sensibilität verbirgt. So wird es für unsere Mitarbeitenden auch möglich, mit den Jugendlichen an Anliegen und Problemstellungen zu arbeiten, die sonst ganz schwer zugänglich sind. Immer wieder bin ich darüber erstaunt, wie viele junge Menschen – gerade auch so genannte schwierige Fälle - in unseren Angeboten tatkräftige Hilfe erhalten haben; pragmatisch, menschlich, zielgerichtet. Die Dankbarkeit, die sie zeigen, wenn sie davon berichten, ist wahrlich herz-wärmend.

Erfolge und Probleme

In diesem Jahresbericht beleuchten wir die ganz unterschiedlichen Arbeitsfelder, auf denen unsere Organisation tätig ist. Berichten wir von unseren Erfolgen und von unseren Problemen. Denn auch letztere beschäftigen uns immer wieder.

So etwa die enge finanzielle Deckung unserer Jugendberatung, die viele jungen Menschen in extremen Notsituationen begleitet. Oder das Damoklesschwert, das immer noch über dem Sommercasino schwebt, weil das Erziehungsdepartement dem Haus das Budget um eine Viertelmillion kürzen will, was einen künftigen Betrieb schlicht verunmöglichen würde. Und dies in einem Angebot, das auch im schwierigen letzten Jahr 16'497 Nutzungen durch junge Menschen aus der Region Basel aufwies.

Sie sehen also, bei JuAr Basel ist einiges los und eines tritt bei uns ganz bestimmt nie ein: Langeweile. Ich danke unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren hervorragenden Einsatz, ich danke allen Menschen und Organisationen, die uns in materieller und ideeller Hinsicht unterstützen, von Herzen. Und wünsche Ihnen nun viel Vergnügen bei der Lektüre unseres Jahresberichts.

Mit besten Grüßen
Christian Platz, Präsident JuAr Basel



Geschäftsführung

Machen oder Nichts-Machen: «Was ist richtige offene Jugendarbeit?»



Von Albrecht Schönbacher und Elsbeth Meier,
Geschäftsführung JuAr Basel

Fragen zum Thema «was ist richtige Offene Jugendarbeit?» begleiten die Verantwortlichen in der Offenen Jugendarbeit dauerhaft. Wir erinnern uns an unzählige Diskurse, in welchen es darum ging, etwas mit den Kids zu machen, vor allem das, was alle selbst ernannten Experten unter dem Terminus «sinnvolle Freizeitbeschäftigung» verstanden – ein

sehr normatives Label, das übrigens lange auch in unseren Statuten und in unserem Leitbild verankert war («Die BFA bietet Jugendlichen in der Region Basel Möglichkeiten zur sinnvollen Gestaltung ihrer Freizeit»).

Vom Recht auf Abhängen

Wir Jugendarbeitenden an der «Front» haben aber stets auch das «Recht auf Abhängen» betont, also den legitimen Anspruch auf Nicht-Machen – Chillen würde man das heute im weitesten Sinne nennen. Jugendarbeit beinhaltet nämlich von jeher auch diese in einer Leistungsgesellschaft eher unpopuläre Form des vordergründig wenig zielorientierten, scheinbar unproduktiven Herumhängens. Nicht unbedingt das, womit man seine Existenz gut legitimieren kann – auch nicht immer das, was für ambitionierte Pädagoginnen oder Animatoren so leicht auszuhalten ist. Wenn wir das durchstrukturierte, oft verplante Leben heutiger Jugendlicher – und den damit einhergehenden Druck – sehen, diesen mit früheren Generationen vergleichen, erscheint uns

das wie eine Bestätigung unserer Sicht! Keine Frage also, gelingende Jugendarbeit (an-)erkennt solche Bedarfe und bietet in der Regel wohltuende insulare Zonen für regenerative Prozesse ihrer KlientInnen. Wozu also dann noch zeitintensive, geldschluckende und erneut Leistung abverlangende Projekte? Weil eben auch hierbei die Bedürfnisse und Befindlichkeiten unserer Zielgruppen im Mittelpunkt stehen!

Sie entdecken, was alles in ihnen steckt

2014 entstanden in unseren Einrichtungen wieder einige spektakuläre, von und mit Jugendlichen entwickelte Projekte. Oft auch mit interessanten PartnerInnen. Wer zum Beispiel das Dreirosen-Theaterprojekt «Nimmerland» im vergangenen Sommer gesehen hat, erinnert sich an Jugendliche, die über sich hinausgewachsen sind. Junge Leute, die mittels einer ihnen zuvor fremden Kunstform für sich entdecken durften, was alles in ihnen steckt. Das Faszinierende ist, dass sie freiwillig den Schritten, sich in ihrer kargen freien Zeit über viele Wo-

chen auf etwas Unbekanntes einzulassen. Vermutlich mit der Sicherheit aus den vertrauensvollen Beziehungen zu ihrem Jugendarbeiterteam, dass sich das lohnen könnte. Fernab eines Systems, welches Leistungen immer gleich auch bewerten muss.

Offene Jugendarbeit als komplementärer Lernort

Gerade hierin liegt die grosse Chance Offener Jugendarbeit: sie kann, ohne den der Schule immanenten Druck, messen und bewerten zu müssen – als komplementärer Lernort im Sektor Freizeit (die sog. non-formale Bildung) – enorm viel zur Förderung Jugendlicher beitragen. Nicht zuletzt auch für Jugendliche, die in der Schule kaum Erfolgserlebnisse sammeln können. Das Erfolgsrezept für gute Offene Jugendarbeit liegt also in einem gesunden, ausgewogenen Mix aus Stimulanz (z.B. in Form von Projekten) und genügend Gelegenheiten zum Abschalten.

Was ist ein gutes Projekt?

Wie genau Projekte im Einzelnen zustande kommen – ob von den Jugendlichen selbst initiiert oder von aussen angestossen – spielt keine entscheidende Rolle. Auch das muss wohl erklärt werden. Seit geraumer Zeit beobachten wir zunehmend eine fragwürdige Bewertung, was genau ein «gutes» Projekt sei. Viele vermeintliche Experten setzen sehr leichtfertig die Qualität eines Jugendprojekts mit seinem Grad der Beteiligung gleich. Also je partizipativer desto besser! Eine solche Betrachtungsweise übersieht komplett, wie unterschiedlich die Voraussetzungen und Vorerfahrungen bei den jeweiligen Zielgruppen sind. Natürlich freuen auch wir uns, wenn Jugendliche mit eigenen Ideen zu uns kommen und manchmal mit grosser Selbständigkeit und allenfalls unserem Support ganze Veranstaltungen organisieren oder Skateboard-Rampen bauen. Sehr oft braucht es aber einen Anstoss von aussen oder die Beobachtungsgabe unserer ExpertInnen, um zu sehen, wo eine vertiefte Auseinandersetzung mit einer Thematik wichtig wäre. Entscheidend ist doch nur, wie sehr Jugendliche am Ende für sich profitieren!

Auf bange Fragen folgt grosses Engagement

Ein Projekt, das an den Bedürfnissen der Jugendlichen vorbeigeplant ist, wird sowieso scheitern! Auch bei einem Projekt wie «Nimmerland» oder unserem «Knigge»-Erfolgsprojekt «Ich bin mehr» (das seit 2014 in verschiedenen Regionen der Schweiz Verbreitung findet) steht anfangs oft die bange Frage im Raum, ob sich überhaupt jemand dafür begeistern kann. Umso erfreulicher ist es dann zu sehen, mit welcher Hingabe und Begeisterung die TeilnehmerInnen sich engagieren, zunehmend aktiv und eben auch partizipativ ein Projekt prägen und am Ende voller Stolz sowie neu gewonnenem Selbstwertgefühl aus ihm hinausgehen!

Von Kürzungen oder gar Schliessungen bedroht

Projekte in der Jugendarbeit haben aber noch eine weitere Bedeutung. Sie helfen entscheidend, unser Arbeitsfeld und seine Möglichkeiten in der Öffentlichkeit besser bekannt zu machen. Leider interessie-

ren sich gerade Medien meistens nicht so sehr für den so wichtigen, durch Beziehungsarbeit geprägten Alltag. Auch Geldgeber sind sehr viel leichter zu bewegen, in zeitlich abgeschlossene Projekte mit einer gewissen öffentlichen Wirkung zu investieren. Und so sind wir natürlich froh, wenn wir auf diesem Weg immer wieder aufzeigen können, wie wichtig Offene Jugendarbeit gerade auch in der heutigen Zeit für so viele Jugendliche ist. Seit Kurzem sind nach mehreren erfolgreichen Jahren des Arbeitsfeldes und einer wachsenden Professionalisierung wieder Angebote in verschiedenen Regionen der Deutschschweiz von Kürzungen oder gar Schliessungen bedroht, wie der nationale Dachverband DOJ in einer Petition vom September 2014 kritisierte. Wir hoffen, gerade angesichts der anstehenden Verhandlungen um Finanzhilfen ab 2016, dass Basel weiter anders tickt und die Jugendarbeit genauso unterstützt wie bisher!

Doch nun wünschen wir Ihnen erst einmal viel Spass mit hoffentlich manchen neuen Erkenntnissen beim Lesen dieses Jahresberichts.





Jugendzentrum Badhuesli

Multifunktionale Räume und starke
Plattformen für Jugendkultur

Nutzungen: 11'675

Festangestellte: 210 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 5'560

Schon lange hegte das Team des Badhuesli im St. Johann den Wunsch, dass im Haus Umbauten vorgenommen werden. Nach umfassenden Planungen und Verhandlungen ist dies nun möglich geworden, auch weil feuerpolizeiliche Notwendigkeiten ohnehin bauliche Massnahmen auslösten.

Mit Investitionen von Immobilien Basel und der Jugendarbeit Basel (JuAr Basel) konnte der Umbau auf drei Stöcken beginnen. Multifunktionale Räume sind dabei entstanden, für Tanz, Musik, den Treffbetrieb, Veranstaltungen; das ganze Jugendzentrum wurde optimiert und renoviert. Sechs Monate hat es gedauert, im April 2015 konnte das Jugendzentrum,

das ganz nahe an den Bedürfnissen seiner jungen Besucherinnen und Besucher agiert, seinen vielfältigen Betrieb wieder aufnehmen.

Über Jahre hinweg hat das Team des Badhuesli die Bedürfnisse seiner jungen Besucherinnen und Besucher aufgenommen, dokumentiert und in seiner Arbeit umgesetzt. Nun kann es diese Anliegen auch noch in einem grösseren Rahmen einbringen, nämlich bei der Bildungslandschaft St. Johann. Hier tauschen sich alle Institutionen aus, die im Quartier mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Starkes Augenmerk liegt dabei auf den Übergangsphasen zwischen Kind sein und Teenager werden – und jener späteren, zwischen Schule und Berufseinstieg. Sowie auf dem Zusammenwirken zwischen formaler und non-formaler Bildung. In diesem Zusammenhang schafft das Jugendzentrum schon lange starke ausserschulische Lern-Settings - und begleitete sowie teilautonome Nutzungen, in deren Zentrum das Bestreben steht, Partizipation und Selbstständigkeit zu fördern. Ein diesbezüglicher Höhepunkt ist Jahr für Jahr das grosse Festival Pärkli Jam im St. Johannis-Park, welches mit viel Vernetzungsarbeit und unzähligen Einsätzen junger Macherinnen und Macher auf die

Beine gestellt wird. Doch auch im Alltag des Jugendzentrums werden laufend Projekte realisiert, die im Zeichen der Partizipation stehen. Ein gutes Beispiel dafür sind die Tanz-Workshops im Hause. Denn hier verkehren sehr viele junge Tanz-Interessierte. Und einige von ihnen brennen darauf, ihr Können weiterzugeben.

Doch wie zieht man solche Kurse auf? Das Team hat dieses Thema aufgenommen. Gemeinsam mit einer Gruppe, deren Mitglieder zwischen 15 und 18 Jahre alt sind, wurde Werbung für Tanzkurse gemacht. Zuerst gab es ein Kick-Off-Meeting für das Projekt, dabei wurde das Unterrichten thematisiert, aber auch Fragen rund um Bewegung und Gesundheit. Die Geschichte fing mit einem kostenlosen Tanz-Workshop an – und fand ihre Fortsetzung in niederschweligen Tanzkursen, bei denen Jugendliche andere Jugendliche unterrichten, für ein Honorar von fünf Franken pro Teilnehmer. Dabei wurde dann auch gleich wieder der Kreis zum Pärkli Jam geschlossen: Einige der jugendlichen Tanz-Vermittler organisierten und moderierten am Festival die Auftritte der jungen Tanzgruppen.

Jugendberatung

Niederschwellige Beratung für gravierende Probleme, bei notorischer Unterbesetzung

Nutzungen: 1'254

Festangestellte: 150 Prozent

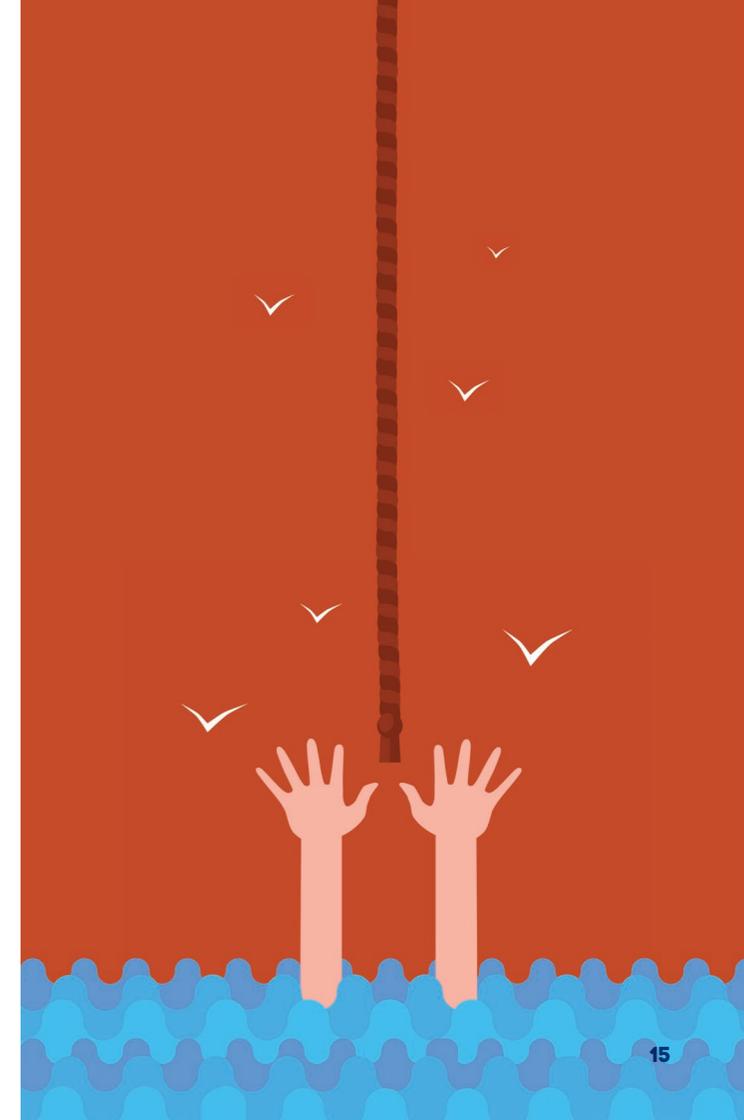
Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 836

Nach wie vor ist die Nachfrage bei der niederschweligen, psychosozialen Jugendberatung von JuAr Basel enorm. Das zweiköpfige Beratungsteam agiert seit Jahren weit über seinen Soll-Zahlen. Dies hat sich auch 2014 nicht geändert, als eine der beiden Stellen neu besetzt wurde. Die neue Mitarbeiterin konnte sich für ihre 70-Prozent-Stelle gerade noch einarbeiten – und schon ging es los. Unsere Jugendberatung muss bereits seit Jahren eine Warteliste führen, weil wir kein Budget für eine dritte Stelle haben. Dabei müssen junge Menschen mit happigen Problemen bis zu drei Wochen auf die Beratung warten. Die Klientinnen und Klienten kommen übrigens allesamt aufgrund von Mund-zu-Mund-Propaganda, die Jugendberatung macht keinerlei Werbung.

Die Spitzenreiter der Probleme, die zu unserem Team getragen werden, sind Verschuldung, dicht gefolgt von rechtlichen Problemen – wobei Finanzprobleme natürlich oft ebenfalls mit Informationen und rechtlicher Beratung zusammenhängen. 2014 konnten 58 Schuldenberatungen für junge Menschen abgeschlossen werden: 51,7 Prozent der Ratsuchenden hatten Schulden in der Höhe von 5000 Franken, 22,4 Prozent in der Höhe von 10'000 Franken, 15,5 Prozent in der Höhe von 20'000 Franken, in Einzelfällen lagen sogar Schuldensummen bis zu 50'000 Franken vor. Oft genug kommen die jungen Menschen mit einem ganzen Koffer ungeöffneter Post in die Beratung - Rechnungen, Mahnungen usw. Da muss sich das Team erst mal einen Überblick verschaffen.

Derartige Beratungen brauchen natürlich Zeit, viele verlangen enge Begleitung. Zahlreiche Ratsuchende bringen ein ganzes Bündel von Problemen mit: Verlust der Lehrstelle oder Stelle, verzweifelte Wohnungssuche, psychische Probleme, Probleme mit dem Elternhaus usw. Oft genug ist gerade die

Schuldenmisere mit anderen gravierenden Problemstellungen gekoppelt. Und die Jugendberatung weist keine Anfrage zurück. In bestimmten Fällen werden die jungen Menschen an andere Fachstellen weiter gewiesen, aber das ist erst möglich, nachdem eine seriöse Bestandesaufnahme der vorliegenden Probleme gemacht wurde. Dabei sind Freiwilligkeit und Niederschwelligkeit enorm wichtig. Gleichzeitig gefährden die hohe Nachfrage und die Komplexität der Fälle genau diese Elemente. Oft genug macht unsere Jugendberatung dabei Arbeit, die eigentlich von der Sozialhilfe ausgeführt werden müsste. Weil sie eben die einzige Fachstelle der Region für derartige Probleme junger Menschen darstellt. Und gerade bei der jungen Klientel lohnt es sich, viel Zeit zu investieren, im Sinne der Zukunft. Armutsverwaltung darf hier keineswegs das Ziel sein.



Jugendarbeit Basel-West

Dynamisch, lebendig, flexibel

Die Jugendarbeit Basel-West von JuAr Basel umfasst die Jugendzentren Neubad und Bachgraben sowie einen Mittagstisch für Schülerinnen und Schüler. Sie stellt einen sehr dynamischen, lebendigen Betrieb dar, der von den Team-Mitgliedern hohe Flexibilität verlangt.

Jugendzentrum Neubad

Aufmerksamkeit, Koordination, intensive Beziehungsarbeit

Nutzungen: 13'537

Festangestellte: 150 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 9'025

Unter diesem Dach vereinen sich viele Anspruchsgruppen. Im teil-autonomen Bereich geben sich Bands, Tanz-Ensembles, junge Tanzlehrer mit ihren

Schülerinnen und Schülern, Sprayer und Rapper die Klinke in die Hand. Gleichzeitig wirken hier autonome Nutzer mit sozialen Anliegen - wie etwa «Anyway», die junge Abteilung der Homosexuellen Arbeitsgruppe Basel-Stadt (HABS). Zudem wird an vier Tagen der Woche ein offener Treffbetrieb gelebt, bei dem alle willkommen sind. Neu kommen auch ganze Schulklassen ins Jugendzentrum, die hier Projekte umsetzen, wie etwa Schulaufführungen. Da wird geprobt, diskutiert, gewerkt, gearbeitet. Ein brummender Bienenstock fürwahr.

Diese intensive Nutzung durch ganz unterschiedliche Anspruchsgruppen verlangt vom Team des Hauses intensive Aufmerksamkeit, Koordination, Beziehungsarbeit. Da müssen dauernd verschiedene Bedürfnisse austariert und kollidierende Verhaltensweisen moderiert werden. Dabei werden auch ganz unterschiedliche Projekte geboren: vom Europaparkbesuch mit den Jüngsten, über die Betreuung einer Bühne am Jugendkulturfestival (JKF), bis hin zur Organisation eines erfolgreichen Tanzfestivals

im Schützenmattpark, mit einer überaus engagierten Gruppe zusammen. Diesem Team wird es nie langweilig.

Hier bekommen es die Mitarbeitenden mit jungen Gruppen zu tun, die sehr genau wissen, was sie wollen, aber auch mit Szenen, die einfach herumhängen und dabei so manche Grenze austesten. Beide Ansprüche werden als legitim betrachtet. Die fein abgestimmte Beziehungsarbeit und soziale Arbeit, die durch diese enorm heterogene Situation notwendig wird, wirkt bis in den öffentlichen Raum hinein. Als Element des Vertrauens und des sozialen Friedens.

Letztes Jahr konnte das Haus sein zehnjähriges Jubiläum feiern, auch dies wurde auf unterschiedlichen Ebenen gemacht. Eine Abendveranstaltung mit einer Podiumsdiskussion über Graffiti, kombiniert mit einem Auftritt des Rappers Pyro und Breakdance, wurde für die älteren Semester inszeniert, die Jugendlichen kamen in den Genuss einer fetzigen

Jubiläumsparty. Dabei traten die vielen Facetten dieses Angebots wieder einmal exemplarisch zutage.

Mittagstisch Neubad

So eine junge Gruppe besteht aus vielen Einzelfällen, da muss die Dynamik stimmen

Nutzungen: 2'628

Festangestellte: 40 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 6'570

Unter den Schülerinnen und Schülern, die sich am Mittagstisch des Jugendzentrums Neubad treffen, fällt eine weite Altersspreizung auf: die jüngsten sind sechs Jahre alt, die ältesten 13. Diese Situation kam wegen des Wegfalls der Orientierungsschule (OS) zustande. Dabei schwankt die Teilnehmerzahl zwischen 14 und 21 Kindern und Jugendlichen. Dieser Mittagstisch erfreut sich grosser Nachfrage, weil er

das einzige Angebot dieser Art im Quartier darstellt. Letztes Jahr wurde der Caterer gewechselt, der das Essen bringt, seither ist die Zufriedenheit der jungen Kundschaft gestiegen.

Die Betreuung des Mittagstisches bringt viele Herausforderungen für das Team mit sich, denn so eine junge Gruppe besteht aus vielen Einzelfällen, einige davon sind auch happige Problemfälle, die im schlimmsten Fall die ganze Gruppendynamik aus dem Takt bringen können. Vor diesem Hintergrund muss sich das Team mit jeder und jedem Einzelnen intensiv auseinandersetzen.

Die Wünsche und Ansprüche der Kids sind sehr verschieden, die Problemstellungen, die einzelne mitbringen sind schon happig, wobei es sich 2014 als schwierig erwiesen hat, in Extremfällen die amtliche Hilfestellung zu erhalten, die eigentlich versprochen wurde. Immerhin, meistens spielen und quatschen alle friedlich miteinander – und die älteren Kids beginnen sich für das Treffangebot des Jugendzent-

rums zu interessieren. Die intensive Auseinandersetzung des Teams mit den Kindern und Jugendlichen macht also auch günstige Synergien möglich!

Jugendzentrum Bachgraben

Produktiver Mix aus sensibler Einzelbetreuung, produktiver Gruppenarbeit und friedlichem Klima

Nutzungen: 4'306

Festangestellte: 140 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 3'075

2014 erhielt dieser Treff eine neue Teamkonstellation. Gleichzeitig gab es unter den Jugendlichen einen eigentlichen Generationenwechsel. Einige der älteren Besucherinnen und Besucher kommen zwar immer noch gerne vorbei, doch der neue Hauptanteil

besteht aus ganz jungen Kids. So besteht hier ein Altersfeld, das bei Elfjährigen beginnt – und bei 21-Jährigen endet. Der Anteil der Geschlechter ist dabei harmonisch verteilt, 50 Prozent der regelmässigen Gäste sind Mädchen und junge Frauen. Dies stellt durchaus einen beachtlichen Erfolg dar in einem Quartier, wo bei vielen Eltern, gerade bei solchen mit Migrationshintergrund, viel Überzeugungsarbeit geleistet werden muss, bis sie ihre Töchter in einen Jugendtreff gehen lassen.

Das Team stellt leider fest, dass immer mehr Besucherinnen und Besucher unter psychischen Belastungen und Erkrankungen leiden. Dieser Umstand verlangt viel sensible Einzelbetreuung und eine produktive Vernetzung mit Stellen, die professionelle Beratung und Hilfe bieten können. Es bedeutet eine beträchtliche Herausforderung für das Team, einen produktiven Mix zwischen Einzelbetreuung und Gruppenarbeit zu finden.

Verstärkt wurden letztes Jahr die teil-autonomen Nutzungen des Treffs, gleichzeitig führte man verschiedene Workshops durch, etwa in Sachen Rap; zudem wurde getanzt, diskutiert, man thematisierte Genderfragen oder führte Mädchen- und Jungenanlässe durch. Auch pflegt das Team eine sehr gute Zusammenarbeit mit der benachbarten Schule, wirkt bei Klassenfindungsnachmittagen mit und pflegt regen Austausch.

Die Höhepunkte waren bestimmt das Sommerfest des Hauses sowie seine engagierte Teilnahme beim Promenadenfest Bachgraben, bei dem die intensive Zusammenarbeit mit dem Stadtteilsekretariat zum Tragen kam. Alles in allem ist es dem Team gelungen, unter den ganz unterschiedlichen Nutzungsgruppen des Hauses ein friedliches, produktives Klima zu schaffen, was hier eine beträchtliche Leistung darstellt, keine Selbstverständlichkeit.

Mädona, Treff für Mädchen und junge Frauen

Die Lebensrealitäten der Besucherinnen stehen klar im Zentrum der Arbeit

Nutzungen: 3'213

Festangestellte: 150 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 2'142

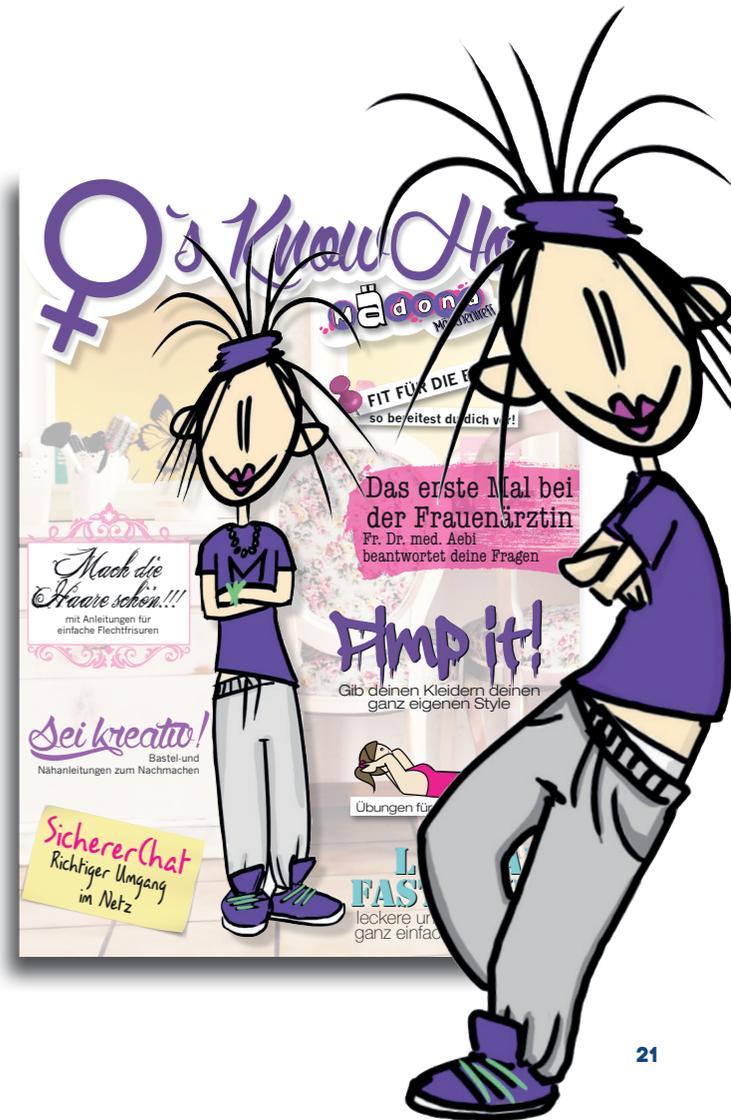
Mädona ist und bleibt der einzige Jugendtreff für Mädchen und junge Frauen in Basel und der Region. Das Team des Hauses agiert ganz nahe an den Lebensrealitäten seiner Besucherinnen, geht auf deren Wünsche, Anliegen, Bedürfnisse ein, mit hoher Professionalität, aber auch mit Augenmass und gesundem Menschenverstand. Viele junge Frauen, die hier ihre Teenager-Zeiten verbrachten, haben inzwischen ihren Weg gemacht, sind in der Ausbildung, stehen sicher auf eigenen Beinen. Obwohl sie teilweise keine einfachen Ausgangslagen hatten. Viele von

ihnen standen zwischen den Kulturen, zwischen den Ansprüchen eines Elternhauses, das durch Migration geprägt war und den Schweizer Lebensrealitäten. Viele kamen aus Familien, die materiell nicht gerade auf Rosen gebettet sind. Gerade diese jungen Frauen kommen immer wieder im Mädona vorbei, halten den Kontakt und zeigen eine Dankbarkeit, die wahrlich herzerwärmend ist. Solche Erfolgsgeschichten werden möglich, weil das Team des Mädona jenseits aller Ideologien agiert.

Hier werden keine Gender-Ideologien umgesetzt und schon gar keine feministischen Theorien verbreitet. Hier werden Mädchen und junge Frauen im Alltag tatkräftig gefördert, anhand von realen Herausforderungen und Problemstellungen, hier wird aber auch gefeiert und befreite vergnügte Freizeit gelebt. Die Projekte und Workshops des Mädona sind in vielen Jahren entstanden, ganz direkt aus Fragestellungen abgeleitet, die das Leben seiner Besucherinnen mit sich bringt. Wie kann ich als junge Frau in der Öffentlichkeit sicher auftreten? Was kann ich tun, wenn ich von Männern belästigt werde? Wie gehe ich mit

Empfängnisverhütung um? Wie stelle ich mich in den sozialen Medien dar? Aber auch Freizeitthemen sind gefragt. Wie kann ich meine Klamotten aufmöbeln? Wie schminke ich mich am besten? Wie ernähre ich mich mit Genuss gesund?

Das Team hat für solche Projekte immer mit Fachleuten zusammengearbeitet, von der Jugendpolizistin bis zur Hair-Stylistin, von der Psychologin bis zur Gestalterin. Letztes Jahr wurden die beliebtesten dieser Projekte mit den Besucherinnen zusammen wiederholt und dokumentiert. Das Resultat war eine Zeitschrift, ein Magazin für Mädchen, das «Girls KnowHow» heisst, das 3000 Mal gedruckt wurde und das bei der Zielgruppe und pädagogischen Fachpersonen sehr gut ankam. Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war die Einweihung der - selbstgebauten und alkoholfreien - mobilen Bar des Mädona, ein Projekt, bei dem die Schulsynode mitgeholfen hat. Einzelbetreuung von Mädchen und jungen Frauen, die teilweise tragische Schicksale haben, und vergnügte bis nachdenkliche Projekte fliessen im Mädona nahtlos ineinander. So funktioniert zeitgemässe Mädchenarbeit!



colour key

Erfolgreiche Schatzsuche in der ganzen Region zum 25 Jahre-Jubiläum

Nutzungen: **11'956**

Festangestellte: **100 Prozent**

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: **11'956**

Bereits seit einem Vierteljahrhundert gibt es die Freizeitkarte colour key: Zeit für ein Fest. Der Jubiläumsanlass des Angebots hatte es dann auch in sich – und richtete sich direkt an dessen Zielgruppe: Junge Menschen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Gemeinsam mit Radio Basilisk wurde eine grosse Schatzsuche ins Leben gerufen, die am 1. Juni über die Bühne ging. An diversen Orten in der Region wurden 21 Preise versteckt, Gesamtwert 14'000 Franken. Der Hauptpreis war ein zweiwöchiger Sprach-

aufenthalt in New York, weitere Preise waren ein Roller, eine Gitarre, Rucksäcke, eine FCB-Jahreskarte – und natürlich mehrere colour keys.

Die Teilnehmenden durften sich bei Radio Basilisk melden und Fragen stellen. Aber lediglich solche, die mit «ja» oder «nein» beantwortet werden konnten. So erhielten sie Hinweise auf die Verstecke. Das Spiel war so erfolgreich, dass zeitweilig das interne Telefonnetz von Radio Basilisk an seine Grenzen kam. 4000 Leute haben angerufen, die Webseite hat 20'000 Besuche registriert. Die Sache lief derart gut, dass sich colour key und Radiosender eine Fortsetzung überlegen.

Im letzten Jahr hatte der colour key 11'956 Mitglieder. Er umfasste 210 Fixangebote und 33 Spezialangebote. Neun Angebote wurden neu geschaffen, darunter drei in Zusammenarbeit mit der Job Factory. Zudem konnte das Angebot an der 5. Basler Berufs- und Weiterbildungsmesse mit einem Stand teilnehmen.

Basler Ferienpass

Die Hälfte der Kreativangebote war neu – und das Wetter brachte Unsicherheiten

Nutzungen: **6'328**

Festangestellte: **60 Prozent**

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: **10'547**

50 Prozent der Kreativangebote des Basler Ferienpasses waren 2014 brandneu. Gerade auch in Zusammenarbeit mit dem Basler Sportamt kamen diverse dieser Angebote zustande, zum Beispiel kostenlose Schnuppertage, an denen die jugendlichen Nutzerinnen und Nutzer Sportarten ausprobieren konnten; besonders beliebt war dabei Aikido. Zudem gab es Wakeboard-Kurse, ein Tageslager auf dem Münsterplatz, zusammen mit der Pfarrei organisiert, es gab Malerei, Töpfern, Picknick. Aber auch ganz spezielle Sachen, etwa ein Tierpfleger-Schnupperpraktikum im Vogelpark Steinen. Zu den sechzig Kreativangeboten gesellten sich 48 bewährte Grundangebote.

Wegen des unsicheren Wetters gab es letztes Jahr viele Umbuchungen, was für die Organisation immer wieder eine Herausforderung bedeutete. Immerhin blieb die Übernachtung im Schwimmbad, ein traditionelles Highlight des Ferienpasses, regenfrei.

Im Bereich Integration/Inklusion behinderter Jugendlicher ist die Stiftung «Cerebral» aus dem Ferienpass ausgestiegen, die Angebote konnten aber dennoch beibehalten werden. Im vergangenen November wurde die Leiterin des Ferienpasses nach Leipzig eingeladen, an eine Fachtagung des Verbands Ferienpässe. Dort erfuhr sie, dass die Herausforderungen in diesem Bereich im ganzen deutschsprachigen Raum sehr ähnlich sind.

2015 wird es beim Ferienpass zu einer neuen Zusammenarbeit mit «Benevol» kommen, einer Organisation, die sich mit ehrenamtlicher Arbeit befasst. Die Idee dabei ist es, Jugendliche für ehrenamtliche Aufgaben zu gewinnen, etwa in der Betreuung von behinderten Menschen.

Jugendhuus Eglisee

Subtile Neuerungen und ein regelrechter Besucheransturm

Nutzungen: 4'028

Festangestellte: 140 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 2'877

Die langjährige Leiterin dieses Hauses ist zu neuen beruflichen Horizonten aufgebrochen, ein neues zweiköpfiges Leitungsteam hat letztes Jahr das Steuer übernommen. So ein Prozess bringt natürlich auch Veränderungen mit sich. Das neue Team will den eingeschlagenen Kurs grundsätzlich zwar weiter verfolgen, doch auch hier und dort Änderungen, subtile Neuerungen vornehmen. 2014 gab es für das Jugendhuus eine neue Lichtanlage, neuen Strom und eine ausgedehnte neue Sofalandschaft. Zudem gab es Ende Jahr noch Geld für einen neuen Tanzteppich, dank einem schönen Betrag, den die Gemeinde St. Michael gespendet hat.

Jedenfalls wird der Treff im Eglisee enorm rege genutzt. Über 40 Jugendliche treffen sich täglich im und rund um das kleine Gebäude. Die meisten davon sind Stammkunden. Für das Team ist dies ein regelrechter Ansturm, vor allem im Winter, wenn die Aussenzonen weniger attraktiv sind. Das Team hat auch festgestellt, dass immer mehr junge Besucherinnen und Besucher in den Abendstunden vorbeikommen möchten, deshalb haben sie jetzt öfter etwas länger auf. Und die Musik ist ein bisschen lauter. Hier setzt auch der Gedanke an, künftig vermehrt autonome Nutzungen für ältere Jugendliche anzubieten.

Höhepunkte des letzten Jahres waren bestimmt der Mädchentag, der von der Praktikantin angerissen und ausgestaltet wurde und auf reges Interesse gestossen ist, das grosse Halloween-Fest, der Adventskalender für die Besucherinnen und Besucher, hinter dessen Türchen sich Aktivitäten und neues Material für den Betrieb des Treffs verbargen sowie die Neugestaltung des Game-Raums. Ein ganz besonderer Anlass ergab sich aus einer Zusammenarbeit mit der

Organisation «Blindspot»: es handelte sich um einen Sportevent für behinderte und nicht-behinderte Jugendliche und ihre Betreuer, mit Breakdance, Parcours usw. Dabei zeigte es sich aber auch, dass die Zusammenführung von behinderten Kids und den jugendlichen Stammgästen des Hauses keine einfache Sache ist – und ganz neue Herausforderungen mit sich bringt.





PurplePark

**Eine Zeit der Revision, der Verfeinerung;
eine Zeit, in der das Feld beackert wird**

Nutzungen: 9'954

Festangestellte: 130 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 7'657

Das vorletzte Jahr war im PurplePark vollgestopft mit Bauarbeiten, Neugestaltungen, Grossprojekten. Dabei wurde gewissermassen die Hardware des Hauses auf einen neuen, attraktiven Stand gebracht. 2014 war dann – und dies wieder bildlich gesprochen –, die Software an der Reihe. Für das Team bedeutete dies eine Zeit der Revision, der Verfeinerung seiner Instrumente, eine Zeit eben, in der das Feld beackert wird, keine Zeit für Showtime. Trotzdem lief der Betrieb lebhaft weiter, viele Vermietungen, Privatveranstaltungen, Feste wurden im Haus durchgeführt. Dabei beobachtete das Team ein hohes Verantwortungsbewusstsein

in den Reihen der jungen Mieterinnen und Mieter, gerade auch bei den unter 25-Jährigen. Man müsse hier momentan weniger Leitplanken setzen als dies früher der Fall gewesen sei.

Und natürlich gehören junge Frauen und Männer mit Skateboards und anderen motorlosen Kleinstfahrzeugen mit Rädern zur Stammkundschaft dieses Angebots, das ja über eine fantastische Open-Air-Anlage für solche Sportarten verfügt. Gut ausgelastet ist der Tanzraum des Hauses, sowohl durch teil-autonome Nutzungen als auch durch vollkommen selbständige Gruppierungen.

Der Treffbetrieb wurde 2014 im eigentlichen Sinne neu aufgebaut. Wobei das Team den Mädchen vermehrt Aufmerksamkeit schenkte. Zwei Praktikantinnen hatten nämlich eine kleine Mädchengruppe ins Haus gebracht, die dann weitere Mädchen angezogen hat. So eine Mädchengesellschaft hat dabei allerdings schon andere Bedürfnisse als gemischte Gruppen, Bedürfnisse, auf die man intensiv eingehen

muss. Mädchen erschliessen sich ganz eigene Gefässe, in denen sie ihre Inhalte gestalten können; dafür ist ein geschützter Rahmen nötig. Denn diese Inhalte müssen von den Besucherinnen selber kommen, das Team kann da nicht einfach Angebote erfinden. So gab es im letzten Jahr viele Teenie-Geburtstage im Haus, von Mädchen für Mädchen. Diese fanden zumeist an Samstagen statt, um den normalen Treffbetrieb unter der Woche nicht zu unterbrechen. Denn punktuelle Änderungen der gewohnten Öffnungszeiten irritieren die Stammbesucher.

Jugendarbeit in Bibliotheken der GGG

Bibliotheken sind zu Treffs für Teenager geworden, unsere Jugendarbeiter kümmern sich um deren Anliegen

Nutzungen: 1'335

Festangestellte: 50 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 2'670

Als Pilotprojekt hat sie angefangen, die Jugendarbeit von JuAr Basel in Bibliotheken der GGG. Inzwischen ist daraus ein laufendes Projekt geworden. Der Anlass für diese Einsätze war die Tatsache, dass Jugendliche die Bibliotheken, vornehmlich im Herbst und im Winter, als Treffpunkte benutzen, dort Hausaufgaben erledigen, herumsitzen und immer wieder mal die normale Kundschaft stören. Die Einsätze professioneller Jugendarbeiter haben in diesem Zusammenhang einiges gebracht.

So viel, dass der Mitarbeiter, der diese Arbeit bis jetzt gemacht hat, letzten Sommer ein Konzept für die Zukunft verfassen konnte, einer Zukunft, die bald von zwei Mitarbeitenden bestritten werden wird. Diese Konzeptarbeit hat er im provisorischen Zentrum der GGG beim Kirschgarten bewältigt – ebendort konnte er zudem noch einen Manga-Zeichnungs-Workshop und einen Slam-Poetry-Anlass für Jugendliche durchführen. Sowie eine Aufführung des Films «Neuland», mit verschiedenen Gästen und Publikumsdiskussion.

Im Herbst und Winter war der Jugendarbeiter dann wieder in den Quartierbibliotheken unterwegs, im Bläsi, in der Breite und im Gundeli. Dort baute er gute Beziehungen zu den Jugendlichen und zum Bibliothekspersonal auf. Er war für die Jugendlichen da, hörte sich deren Anliegen und Lebensrealitäten an, half bei den Hausaufgaben, machte – in Zusammenarbeit mit dem Mädchentreff Mädonna – ein kleines Siebdruck-Projekt, bei dem T-Shirts entstanden.

Ein weiteres Projekt, das angedacht ist, wäre die Produktion kleiner Stop-Motion-Filme mit den Jugendlichen zusammen. Bei den meisten seiner Besuche traf der Jugendarbeiter von JuAr Basel in den Bibliotheken der GGG bis zu 30 Jugendliche an.

Ein Spezialprojekt führte ihn übrigens, kurz vor den Sommerferien, auf die Liesbergermatte, wo er eine Bibliothek unter freiem Himmel betrieb. Mit massenweise Ausschussware aus den Bibliotheken, darunter zahlreichen Comics. Aus alten Buchumschlägen wurde dabei so einiges gebastelt. Zum Beispiel Hüllen für Handys...



Sommercasino

Damoklesschwert des Erziehungsdepartements – trotz gelungenem Neuanfang

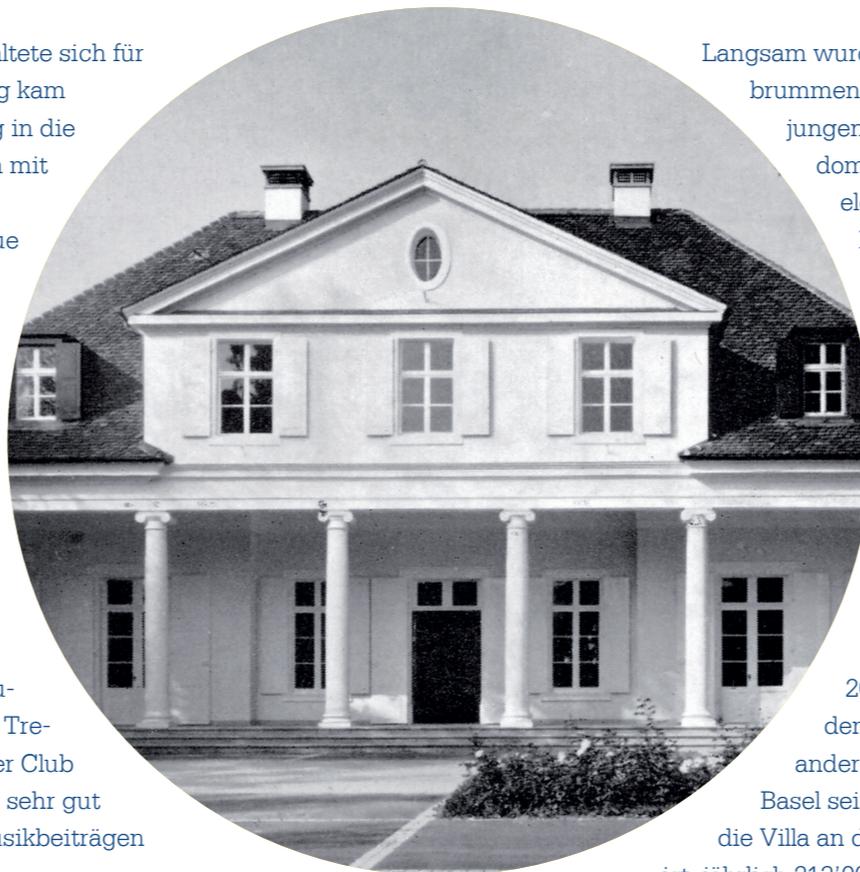
Nutzungen: 16'497

Festangestellte: 295 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 5'592

Fast 16'500 Mal haben junge Kulturinteressierte letztes Jahr das Sommercasino besucht. Programm und Angebote des Hauses wurden – im Vergleich zu früher – von einem reduzierten Team gemacht. Einem Team, das zudem noch damit beschäftigt war, das Haus wieder richtig auf die Beine zu stellen, mit einem viel kleineren Budget als vorher. Denn im Jahr 2013 musste JuAr Basel im Sommercasino - wegen anhaltender Budgetschwankungen - die Notbremse ziehen und Entlassungen vornehmen. Deshalb haben Vorstand und Geschäftsführung des Hauses, zusammen mit dem Team, ein neues Konzept für das Haus erarbeitet.

Der Anfang des Jahres gestaltete sich für das Team harzig. Im Frühling kam dann aber wieder Bewegung in die Sache. Ein Spaghettiplausch mit dem Quartierverein war der Startschuss, erfolgreiche neue Reihen mit Plattentaufen junger lokaler Bands und Künstler wurden installiert, die Austragung des Rap-Wettbewerbs «Nordwesttä King Freestyle Battle» fand im Haus statt, die HipHop-Frauen-Crew «Skillful Eve» bespielte das SoCa zwei Tage lang mit Musik, Graffiti, Breakdance, alles von Frauen aus ganz Europa gemacht. Dazu war der Tresor, das einstige Trämmli, der Club im Keller des Hauses, immer sehr gut gebucht, mit Parties und Musikbeiträgen ganz junger Veranstalter.



Langsam wurde das SoCa wieder zu einem brummenden Kulturzentrum. Die jungen Veranstaltungsreihen «Random» und «Wildfang», die ihre elektronische Musik gleich im Haus produzieren, gestalten viele erfolgreiche Nächte. Und jawohl, Dutzende von jungen Bands aus der Region sind im Rahmen des SoCa-Programms aufgetreten.

Dann, Mitte Jahr, erfolgte die Hiobsbotschaft: Das Erziehungsdepartement will dem Sommercasino ab 2016 eine Viertelmillion aus dem Budget streichen, für ein anderes Projekt. Da wir Immobilien Basel seit 2012, als das Bodenrecht für die Villa an den Kanton zurückgegangen ist, jährlich 213'000 Franken Miete für die Villa

bezahlen müssen, dazu Strom, Heizung und Fixkosten nochmals um die 80'000 Franken ausmachen, hätten wir dann pro Jahr lediglich noch 100'000 Franken für den Betrieb übrig. Damit könnten wir das Haus nicht mehr betreiben. Der Vorstand und die Geschäftsführung des Sommercasinos liessen sich aber nicht irre machen.

Ein grosses Sommerfest für eine stolze Zahl von Besucherinnen und Besuchern aller Altersgruppen wurde durchgeführt und eine neue Fachkraft in Sachen Veranstaltungen angestellt. Kurz, auch wenn ein Damoklesschwert über ihm schwebt, geht das Sommercasino mit Volldampf in die Zukunft. Zudem hat es noch eine neue Mieterin an Bord; nämlich «Amie», eine Beratungs- und Wiedereingliederungsstelle für junge alleinerziehende Mütter, die zwei Räume belegt und zusätzliches Leben ins Haus bringt. Der Vorstand von JuAr Basel ist weiterhin nach Kräften darum bemüht, das Haus zu erhalten. Doch das Damoklesschwert bleibt drohend über dem Betrieb hängen. Für das Team eine ausserordentlich schwierige Situation...

JuAr Basel Dreirosen

Im Kleinbasler Kopf der Dreirosenbrücke wirken mehrere Angebote von JuAr Basel unter einem Dach: Ein Jugendzentrum, die Freizeithalle und das Riibistro. Bis Mitte letzten Jahres waren die Tagesstrukturen Dreirosen ebenfalls hier untergebracht. Inzwischen sind diese ins benachbarte Schulhaus umgezogen. Allerdings nutzen sie die Freizeithalle immer noch. Für Spiel und Spass. Unsere Aktivitäten im Brückenkopf wirken als starker Publikumsmagnet. Das ist an sich prima, bringt aber auch Herausforderungen mit sich.



Jugendzentrum Dreirosen

Im Brückenkopf trifft sich die Welt, friedlich und kreativ

Nutzungen: 14'557

Festangestellte: 240 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 6'065

Jugendliche, die ihre kulturellen Wurzeln in ganz verschiedenen Ländern dieser Welt haben, treffen sich im Jugendzentrum Dreirosen. Junge Menschen aus Afghanistan, Spanien, Tibet, Portugal, Kroatien, Serbien, der Schweiz und vielen anderen Herkunftsgebieten bringen ihre Lebensrealitäten und –horizonte in diesen Treff mit. Und verstehen sich dabei in der Gruppe – und mit dem Team - ausserordentlich gut. Sie tanzen, spielen, diskutieren miteinander, tauschen Erfahrungen und Standpunkte aus. In letzter Zeit hat das Team übrigens die Beobachtung

gemacht, dass die Beschäftigung mit dem Handy nicht mehr so sehr im Zentrum der Interessen seiner Kundschaft stehe. UNO und Brettspiele seien wieder angesagt. Zudem sei der Konsum von Süssgetränken zurück gegangen, der Treff hat zwei davon im Angebot, Fruchtsäfte seien beliebter. Bei der Ernährung sei Mayonnaise auf dem Rückzug, zugunsten von Früchten und Gemüse. Sport, Bewegung und Fitnessstraining ständen bei den jungen Besucherinnen und Besuchern hoch im Kurs. Das Team staunt manchmal selber über diese Entwicklungen.

Doch hat es auch den Boden dafür bereitet. Kochabende, an denen Jugendliche Spezialitäten aus ihren Heimatländern zubereiten und servieren, sind eine beliebte Konstante im Kleinbasler Brückenkopf. Möglichkeiten für Sport und Bewegung sind gegeben. Und das Interesse vieler Jugendlicher für Musik und Tanz, setzt einen wachen Geist und einen fitten Körper voraus. Das sportliche Interesse der Kundschaft zeigte sich auch während der Fussball-WM. Ausserhalb der Öffnungszeiten hat das Jugendzen-

trum zusammen mit der benachbarten Freizeithalle die Spiele auf Grossleinwand gezeigt, dazu gab es Speis und Trank, etwa brasilianische Spezialitäten. Das Publikum kam aus dem ganzen Quartier, es waren bis zu 250 Menschen aus allen Altersgruppen pro Abend, die Treff-Stammgäste mischten sich fröhlich darunter.

Dies klingt nun alles nach eitel Sonnenschein. Trotzdem, viele der Jugendlichen, die hier verkehren, haben es im Leben nicht einfach. Schwierige Verhältnisse daheim, häusliche Gewalt, Lehrstellenproblematik sind Themen, mit denen das Team recht häufig konfrontiert wird. Auf diese Nöte wird sensibel eingegangen, es wird eine seriöse Triage durchgeführt, die Betroffenen werden begleitet und mit den richtigen Hilfsangeboten vertraut gemacht.

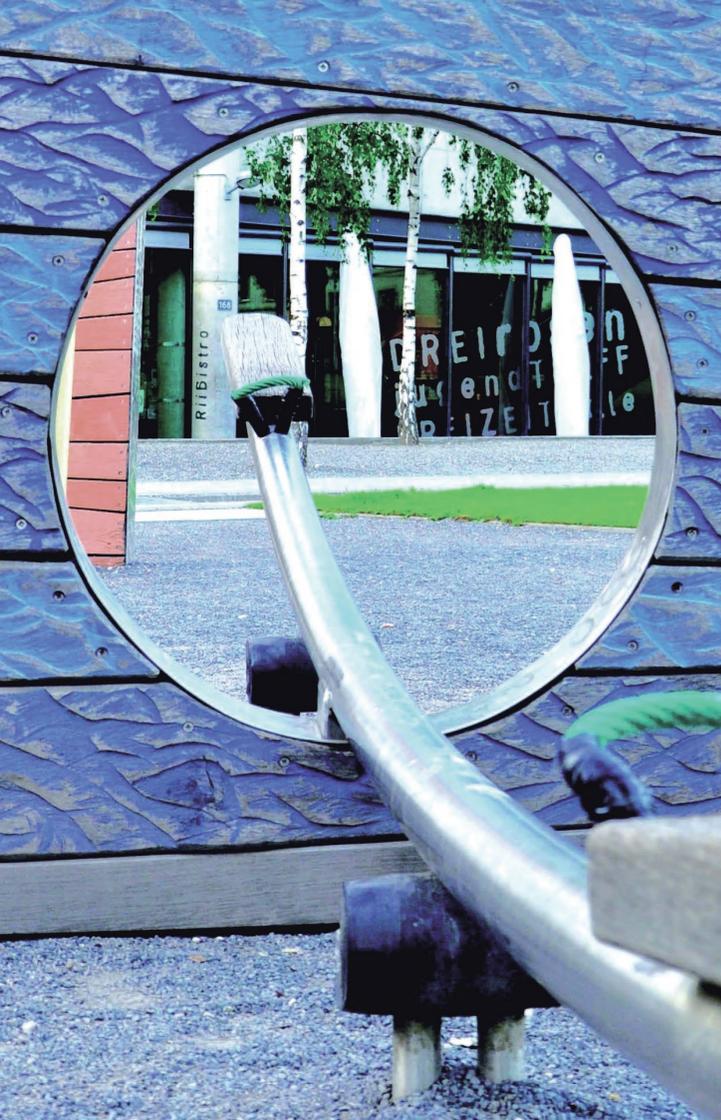
Lebensbewältigung in allen ihren Facetten ist im Jugendzentrum Dreirosen ein wichtiges Thema. Das Haus hat sich mit Projekten über die regionalen Grenzen hinaus einen Namen geschaffen; mit spek-

takulären Projekten, die sich um die Herausforderungen der Gesellschaft, des Erwachsenwerdens und um das Aneignen von Fähigkeiten, von Anstand und sozialem Verhalten drehen. Und das Verrückte ist: Die jungen Besucherinnen und Besucher nehmen mit grossem Engagement an diesen Projekten teil. Obwohl sie mit Inhalten operieren, die in einem schulischen Setting wohl auf geringes Interesse stossen würden. So wurde «Ich bin mehr», ein Knigge-Projekt, über das auch ein Film gemacht wurde, durch Mitarbeitende von JuAr Basel in mehreren Jugendhäusern der Schweiz durchgeführt, eine grosszügige Spende der Mercator-Stiftung macht es möglich.

Das audiovisuelle Theaterprojekt «Nimmerland», bei dem die Jugendlichen ihre eigenen Lebensrealitäten vor ein Publikum brachten - es wurde von der Autorin, Regisseurin, und Theaterpädagogin Eva Rottmann erfunden und mit den Kids zusammen durchgeführt - war ein Hit, der auch in den Medien auf starkes Echo gestossen ist. Und momentan läuft das innovative Projekt «Öbbis mit Elegant», das sich

lebensnah mit Themen wie Lehrstellensuche, Cybermobbing, Gesundheit usw. befasst. Es erhält von den Jungen ebenfalls starken Zuspruch. Im Jugendzentrum Dreirosen werden gesellschaftliche Vorurteile über Jugendliche eben nicht bestätigt. Sondern auf den Kopf gestellt!





Freizeithalle & RiiBistro

Durch den grossen Erfolg steigen auch der Druck und die infrastrukturellen Herausforderungen

Nutzungen: 61'236

Festangestellte: 450 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 15'702

Ein weiteres erfolgreiches Jahr liegt hinter der Freizeithalle und dem RiiBistro. 2014 war wieder durch steigende Besucherzahlen, einen höheren Umsatz und gutes Feedback von den Besucherinnen und Besuchern gekennzeichnet. Das RiiBistro war über den Mittag praktisch immer voll ausgebucht. Die Freizeithalle registrierte Rekord-Besucherzahlen, bis an die Schmerzgrenze, die Leute kommen dabei aus der ganzen Region. Sie wird auch oft von Tagesstrukturleitenden - mit allen ihren Schülern - und von anderen jungen Freizeitgruppen in corpore besucht. Auch sämtliche Räume, die wir hier regelmässig

vermieten, waren zu jedem nur möglichen Termin gebucht. Zudem läuft das Beschäftigungsprogramm für arbeitslose junge Menschen, das einen wesentlichen Faktor des Betriebs darstellt, auf Hochtouren. Ehrlich gesagt, als wir den Betrieb 2006 eröffneten, waren wir bereits davon überzeugt, dass er ein Publikumserfolg wird...

Doch mit dem Erfolg wachsen die Herausforderungen, in infrastruktureller und in wirtschaftlicher Hinsicht. Das Angebot ist als soziokulturelles Projekt angelegt, nicht als Profitcenter. Tief sind die Nutzungsgebühren, die in der Freizeithalle für einige Angebote erhoben werden, preisgünstig die Menus im RiiBistro, das Preis-Leistungsverhältnis schlägt stark zugunsten unserer Gäste aus, was wir an sich sehr begrüssen. Niederschwelligkeit ist bei JuAr Basel bekanntlich ein Schlüsselwort.

Doch nun kommt der Haken, an dem die Herausforderungen für die Zukunft hängen. Das Projekt startete einst mit einer enorm grosszügigen Anschub-

finanzierung durch die Christoph Merian Stiftung (CMS), der Innenausbau ist architektonisch veredelt, die Sportgeräte teuer. Nun zeigen sich Verschleisserscheinungen an diesem kostspieligen Material. Zudem treibt der enorme Publikumsandrang das Team an seine Leistungsgrenzen und wird, wenn er anhält, auch in räumlicher Hinsicht bald an Grenzen stossen. Die Kosten, die durch diese Faktoren künftig anfallen werden, können an einem bestimmten Punkt vom Betrieb (dieser ist übrigens vollumfänglich mehrwertsteuer-pflichtig) in seinem momentanen Zustand nicht mehr eingespielt werden. Es sei denn, es beständen Wachstumsmöglichkeiten. Im Moment sucht das Team - gemeinsam mit der Geschäftsführung von JuAr Basel - nach Lösungsmodellen für die Zukunft. Wir bleiben zuversichtlich!

Tagesstrukturen Dreirosen

Der Umzug ins Schulhaus war das grosse Thema des Jahres

Nutzungen: 6'880

Festangestellte: 450 Prozent

Jugendliche pro 100 Stellenprozent: 1'529

Bis zu den Sommerferien 2014 war dieses Tagesstruktur-Angebot von JuAr Basel noch im Kopf der Dreirosenbrücke untergebracht. Mit 24 Kindern, die zu betreuen waren, stellte es einen recht familiären Betrieb dar, der von einem kleinen Team bewältigt werden konnte. Dabei erfolgten Betreuung und Leitung quasi aus einer Hand. Allerdings war schon seit einiger Zeit klar, dass der Andrang auf das Angebot wachsen würde, dass die Räume des Jugendzentrums bald nicht mehr ausreichen sollten, dass Tagesstrukturen und Jugendtreffbetrieb an einem gewissen

Punkt nicht mehr in den gleichen Räumen stattfinden könnten. Deshalb wurden im Schulhaus grosszügige Räume für dieses Angebot erstellt. Wobei der Leiter unserer Tagesstrukturen als Ideenlieferant hochwillkommen war. Eine gute Zusammenarbeit.

Zudem hat sich die Kundschaft des Angebots geändert. Momentan sind es Kinder und Teenager, die zwischen vier und 14 Jahre alt sind. Dies soll sich bald ändern, weil es die Orientierungsschule künftig nicht mehr geben wird. Dann wird das jüngere Alterssegment unsere Tagesstrukturen bestimmen. Als das Angebot seine Tore im neuen Domizil öffnete waren 36 Kids angemeldet. Die Personalplanung des Leiters musste mit dieser Zahl gemacht werden, da Tagesstrukturanbieter exakt nach Anzahl der betreuten Schülerinnen und Schüler entgolten werden. Er war aber von Anfang an davon überzeugt, dass da mehr kommen würden.

Und so war es. Nach einem Monat nur waren bereits 60 Teilnehmende angemeldet. Das Angebot wurde

förmlich überrannt, es kann übrigens maximal 70 Teilnehmende aufnehmen. Der Angebotsleiter musste nun seine Flexibilität und seine Improvisationsgabe einsetzen, die zum Glück beide beträchtlich sind, musste unverzüglich Personal rekrutieren, musste dafür sorgen, dass die Qualität des Angebots mit dessen Wachstum Schritt halten konnte. Dies ist ihm gelungen. Eine Tagesstruktur muss schliesslich eine Mischform aus Betreuung, Pädagogik und Beaufsichtigung leisten, um eine hohe Qualität zu haben. Eine weitere Herausforderung war anfänglich die Betreuung kleinerer Kinder, das Team hatte vorher ja ausschliesslich mit Teenagern gearbeitet. Doch auch diese Herausforderung konnte gemeistert werden. Die Tagesstrukturen Dreirosen sind nun sehr gut unterwegs!





Das Projekt «ICH BIN MEHR»
läuft von 2012 bis 2020

«ICH BIN MEHR»
MACH MEHR AUS DIR

«ICH BIN MEHR» MACH MEHR AUS DIR

Jugendliche wollen mehr wissen, mehr können, mehr sein,
mehr Chancen haben. «ICH BIN MEHR» – MACH MEHR AUS DIR
zeigt Ihnen neue Wege.



«Ich bin mehr – mach mehr aus dir!» Ein Projekt geht durch die Schweiz

Dieses Projekt wurde 2012 erstmals mit grossem Erfolg durchgeführt, im Jugendzentrum Dreirosen. Angerissen und erfunden wurde es von Waltraud Waibel, der damaligen Leiterin des Hauses, die inzwischen pensioniert ist. Es ermöglicht Jugendlichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit ihren ganz persönlichen Wunsch- und Idealvorstellungen. Ein wichtiger Teil davon ist der Knigge-Workshop, bei dem es um persönliches Auftreten und die Wirkung der eigenen Person auf andere Menschen geht. Dieser Teil des Projekts war unter den Jugendlichen derart erfolgreich, dass er sogar zweimal durchgeführt wurde.

Auf das Projekt folgte zunächst ein hervorragender Dokumentarfilm, der unter Jugendarbeitenden und Entscheidungsträgern auf reges Interesse stiess. Dann präsentierten Waltraud Waibel und Albrecht Schönbacher von JuAr Basel das Projekt in Zürich, im Rahmen der «Kebab Plus-Tagung» von Migros Kulturproduzent sowie vom Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz. Seither unterstützen wir die offenen Jugendarbeiten in bis zu 15 interessierten Schweizer Gemeinden dabei, dieses Projekt selbst durchzuführen, ge-coacht von Waltraud Waibel und JuAr Basel – dies kostenlos. Möglich wird dies in erster Linie durch das Engagement der Mercator Stiftung Schweiz, dem Migros Kulturproduzent und der Gesundheitsförderung Schweiz. Im letzten Jahr ist es bereits in mehreren Gemeinden zu Gast gewesen. Und nun geht es munter weiter.



JuAr Basel Jahresrechnung 2014

Betriebsrechnung, Bilanz, Anhang und
Bericht der Revisionsstelle

BETRIEBSRECHNUNG

2014 2013

	CHF	CHF
Subventionen Kanton Basel-Stadt	3'266'000.00	3'266'000.00
Subventionen Kt. Basel-Stadt Freizeithalle Dreirosen	225'000.00	225'000.00
Total Subventionen	3'491'000.00	3'491'000.00
Spendenbeiträge	227'000.00	232'000.00
Sponsorenbeiträge	119'014.00	12'640.00
Gemeindebeiträge	9'710.00	9'710.00
Beiträge Amt für Wirtschaft und Arbeit	203'460.00	198'767'10
Beiträge für Tagesstrukturen	350'177.30	272'259'55
Beiträge für Mittagstisch	52'670.60	57'709.20
Total Beiträge	962'031.90	783'085.85
Dienstleistungen	78'818.50	88'395.80
Restauration	494'971.25	500'515.00
Veranstaltungen	181'836.69	332'909.04
Projekt-Beiträge	109'600.00	107'600.00
Erträge, Gebühren	68'247.35	96'796.30
Raumgebühren	105'497.05	40'269.15
Mitglieder	3'600.57	3'760.00
Diverses	15'498.15	13'051.16
Total Eigenleistungen	1'058'069.56	1'183'296.45
Auflösung Rückstellung / Fondskapital	10'000.00	4'000.00
Betriebsertrag	5'521'101.46	5'461'382.30

2014 2013

	CHF	CHF
Personalaufwand	-3'686'826.80	-3'522'182.30
Bruttolöhne	-2'866'685.80	-2'747'286.15
Unterhaltszulagen	-52'419.90	-55'364.40
Sozialversicherungen	-475'837.95	-478'040.75
Temporäreinsätze	-218'492.00	-156'304.25
Weiterbildung	-36'225.90	-43'610.10
Diverse Personalkosten	-37'165.25	-41'576.65
Restaurationsaufwand	-186'784.97	-204'772.15
Aufwand für Catering	-100'151.10	-83'446.05
Aufwand für Veranstaltungen	-373.216.49	-578'617.86
Bruttoergebnis	1'174'122.10	1'072'363.94
Raumaufwand	-430'355.89	-442'191.46
Unterhalt und Reparaturen	-233'105.38	-147'554.81
Energieaufwand	-76'999.65	-92'153.00
Werbung / Öffentlichkeitsarbeit	-100'114.47	-91'354.67
Verwaltungsaufwand	-86'460.56	-77'630.75
Betriebsaufwand	-63'804.74	-34'561.30
EDV-Aufwand	-124'827.10	-119'850.75
Betriebsergebnis	58'454.31	67'067.20
Abschreibungen	-54'000.00	-56'000.00
Finanzertrag	993.35	1'348.60
Finanzaufwand	-3'107.17	-1'428.69
Gewinn aus Veräusserung von Anlagevermögen	24'065.53	-23'461.80
Jahresgewinn	26'406.02	-12'474.69

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2014 2013

AKTIVEN	CHF	CHF
Flüssige Mittel	965'158.49	789'463.06
Kurzfristige Forderungen	61'323.42	74'429.48
Übrige kurzfristige Forderungen	61'323.42	74'429.48
Warenvorräte	23'681.30	21'837.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	70'742.60	100'293.45
Umlaufvermögen	1'120'905.81	986'022.99
Betriebseinrichtungen	4'001.00	58'001.00
Anlagevermögen	4'001.00	58'001.00

Total Aktiven 1'124'906.81 1'044'023.99

PASSIVEN	CHF	CHF
Kurzfristige Verbindlichkeiten	202'080.18	197'855.95
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	202'080.18	197'855.95
Passive Rechnungsabgrenzung	21'770.80	49'491.40
Kurzfristiges Fremdkapital	223'850.98	247'347.35

Rückstellungen	505'586.40	461'086.40
Langfristiges Fremdkapital	505'586.40	461'086.40
Fremdkapital	729'437.38	708'433.75

Fondskapital 292'982.87 259'509.70

Vereinskapital, Stand 01.01.	76'080.54	88'555.23
Jahresgewinn	26'406.02	-12'474.69
Eigenkapital	102'486.56	76'080.54

Total Passiven 1'124'906.81 1'044'023.99

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2014

Angaben über nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten

Per 31. Dezember 2014 bestehen nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten in der Höhe von CHF 652.56 (Vorjahr CHF 8'223) gegenüber der De Lage Landen Leasing AG.

Angaben über Brandversicherungswerte		2014	2013
- Immobilien	CHF	368'000	368'000
- Waren und Einrichtungen	CHF	2'900'000	2'900'000
- EDV	CHF	223'000	223'000

Übrige Angaben

Betreffend der Freizeithalle Dreirosen besteht ein separater Subventionsvertrag sowie eine separate Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Basel-Stadt. Die Freizeithalle Dreirosen wird in einem separaten Buchungskreis geführt und Gewinne/Verluste werden über die zweckgebundene Rückstellung innerhalb des Fondskapitals verbucht. Im Berichtsjahr hat sich das Fondskapital der Freizeithalle Dreirosen um CHF 24'065.53 reduziert. Dieses beträgt somit per 31. Dezember 2014 CHF 12'736.76 und ist in der Position Fondskapital in der Bilanz enthalten.



Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Generalversammlung der JuAr Basel – Jugendarbeit Basel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der JuAr Basel – Jugendarbeit Basel für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungsbehandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungsbehandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG

Ralph Maiochi
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Martin Meier
Revisionsexperte

Basel, 9. April 2015

PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel
Telefon: +41 58 792 51 00, Telefax: +41 58 792 51 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.

Adressen

Geschäftsleitung + Administration
Geschäftsführung, Organe Buchhaltung
Sachverwaltung

Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel
Tel. 061 683 72 20 , Fax 061 683 72 15
info@juarbasel.ch, www.juarbasel.ch
Postkonto 40-647-5, IBAN CH13 0900 0000 4000 0647 5

Basler Ferienpass

Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel
Tel. 061 683 72 11, Fax 061 683 72 15
www.basler-ferienpass.ch, info@baslerferienpass.ch

colour key

Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel
Tel. 061 683 72 09, Fax 061 683 72 15
info@colourkey.ch, www.colourkey.ch

Sommercasino

Konzertsaal, Tresor Club, Kreativ-Räume
Münchensteinerstrasse 1, 4052 Basel
Tel. 061 313 60 70, Fax 061 313 60 72
info@sommercasino.ch, www.sommercasino.ch

Jugendzentrum Badhuesli, St. Johann
Elsässerstrasse 2, 4056 Basel, Tel. 061 322 49 98
badhuesli@juarbasel.ch, www.badhues.li

Jugendhuus Eglisee

Egliseestrasse 90, 4058 Basel, Tel. 061 681 02 37
eglisee@juarbasel.ch, www.eglisee.ch

Jugendzentrum Dreirosen

Unterer Rheinweg 168, 4057 Basel , Tel. 061 631 08 98
jugendzentrum@dreirosen.ch, www.dreirosen.ch

Freizeithalle Dreirosen + RiiBistro

Unterer Rheinweg 168, 4057 Basel, Tel. 061 671 95 65
info@dreirosen.ch, www.dreirosen.ch

Tagesstrukturen Dreirosen

Breisacherstr. 134, 4057 Basel, Tel. 061 681 95 64
niko.grubesa@dreirosen.ch, www.dreirosen.ch

PurplePark Jugendzentrum Gundeli

Meret Oppenheim-Str. 80, 4053 Basel Tel. 061 361 39 79
purplepark@juarbasel.ch, www.purplepark.ch

Mädona, Treff für Mädchen + junge Frauen
Untere Rebgasse 27, 4058 Basel, Tel. 061 683 37 60
maedona@juarbasel.ch www.maedona.ch

Jugendarbeit Basel-West

Jugendzentrum Neubad / Mittagstisch
Brennerstrasse 9, 4054 Basel, Tel. 061 281 00 60
neubad@juarbasel.ch, www.neubad-juarbasel.ch

Jugendzentrum Bachgraben

Welschmattstr. 30, 4055 Basel, Tel. 061 382 04 64
bachgraben@juarbasel.ch
www.bachgraben-juarbasel.ch

Jugendberatung

Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene
Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel,
Tel. 061 683 08 80, Fax 061 683 72 15
jugendberatung@juarbasel.ch
www.jugendberatung-juarbasel.ch

Wir danken.....

Personen, Firmen und Institutionen, die uns im letzten Jahr unterstützt haben!

Aubry Kappeler Stiftung Basel, Mary und Ewald Bertschmann-Stiftung Basel, Biogärtnerei am Hirtenweg Riehen, Stiftung Irene Bollag-Herzheimer Basel, Bürgergemeinde der Stadt Basel, Margrit Buser Basel, Christoph Merian Stiftung Basel, Doms Stiftung Basel, elektro fos gmbh Basel, Erziehungsdepartement Basel-Stadt , Dr. Peter Facklam Basel, Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt, Futurum Stiftung Basel, Gesundheitsförderung Schweiz Bern und Lausanne, GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel, Gleichstellung von Frauen und Männern Präsidialdepartement Basel-Stadt, Grisard Management AG Basel, Hertner-Strasser Stiftung Dornach, F. Hoffmann-La Roche AG Basel, HoriZonta Basel, Paul Josef Jenni-Stiftung Basel, Jugendkulturfonds Basel Stadt, Johanna Kahn-Stiftung Basel, Kaserne Basel,

Kinder-und Jugendstiftung Murat Yakin and friends Basel, Kirchengemeinde St. Michael Basel, Christine Kilchenmann Stadtgärtnerei Basel, Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung Zürich, Stiftung Gertrud Kurz, Thomas Mächler, Basel, MANO Stiftung Zürich, MCH Group Basel, Stiftung Mercator Schweiz Zürich, Migros Kulturpauschale Basel, Migros Kulturprozent, port of switzerland Basel, Price-waterhouseCoopers AG Basel, Red Bull AG Baar, RFV Basel, Scheidegger Thommen Stiftung Basel, Christine Schneeberger Basel, Shirtworld Basel, SOS Beobachter Zürich, Stardrinks AG Luzern, Thomi-Hopf-Stiftung Basel, Vontobel Zürich, Ruth und Paul Wallach Stiftung Basel, Dr. Hugo Wick, Basel, Zunft zu Schuhmachern Basel

Dreiland-Ferienpass

Sponsoren: Hoffmann-La Roche AG Basel, Pro Natura Basel, Medienpartner: Basler Zeitung, Basellandschaftliche Zeitung, Telebasel

Beteiligte Städte und Gemeinden:

Allschwil, Basel, Riehen, Bettingen, Biel-Benken, Binningen, Bottmingen, Muttenz, Oberwil, Pratteln

Projektpartnerinnen und -partner, colour key

Basler Zeitung, Endress + Hauser, GGG Basel, F. Hoffmann-La Roche AG, JuAr Basel, Migros Kulturprozent, Radio Basilisk, Raiffeisenbank, muba Messe Basel, Präsident Ralph Lewin.

Mitglieder

Aktivmitgliedschaft (einzeln)

Losang Barshee Elgg, Heinz Hermann Baumgarten Riehen, Samuel Baumgartner Basel, Andreas Béguin Basel, Karin Bleile Riehen, Severin Brenneisen Binningen, Dominik Büchel Basel, Andreas Cueni Basel, Lukas Engelberger Basel, Marc Flückiger Basel, André Frauchiger Basel, Stephan Gassmann Basel, Fernand Grand Riehen, Alexander Gross Freiburg i.Br., Beat Grossglauser Basel, Hans-Ueli Gubser Basel, Boris Hammer Basel, Benedikt Hänggi Basel, Salome Hofer Basel, Damian Hugenschmidt Muttenz, Thomas Ineichen Basel, Ueli Jaeggi Basel, David Jenny Basel, Urs Joerg Basel, Heinz Käppeli Basel, Elisabeth Kellerhals Hürlimann Muttenz, Andreas Kleiber Biel-Benken, Denise Koelliker Allschwil, Peter Kury Basel, Urban Kuster Arlesheim, Thomas Luterbacher Binningen, Thomas Mächler Basel, Urs Marti Biel-Benken, Klaus Mey-

er Basel, Joris Müller Basel, Gerd Noll Muhen, Benedikt Pfister Basel, Margrit Pirovino Basel, Christian Platz Basel, Georges C. Rayot Basel, Gabi Reber Basel, Christoph Renz Bättwil, Felicia Renz Bättwil, Marcel Rünzi Basel, Odilio Rusconi Basel, Moritz Salathé Rheinfelden, Heinz Saner Basel, Tobit Schäfer Basel, Andy Schär Basel, Anatol Schenker Basel, Silvan Scherer Rüttenen, Daniel Scherrer Basel, Franz Schnyder Basel, Patrick Solèr Riehen, Urs Stäldi Binningen, Peter Sterli Allschwil, Ulla Stöffler Basel, Christoph Stutz Basel, Lukas Stutz Basel, Joe Theiler Allschwil, Jeanne Totaro Basel, Emmanuel Ullmann Basel, Patricia von Falkenstein Basel, Theres Wernli Basel, Daniel Wiener Basel, Jolanda Winter Basel, Hansruedi Wüest Oltingen, Kathrin Zahn Basel, Maya Zimmermann Basel, Paul J. Zimmermann Arzier

Kollektivmitgliedschaft

Akademische Vinzenzkonferenz Basel, Aktion Kind 75 Basel, Blauring & Jungwacht BS/BL Basel, Jugendarbeit St. Anton Basel, Jugendgruppe St. Markus, Junge CVP Basel-Stadt, Jungwacht/Blauring Allerheiligen Basel, Jungwacht/Blauring St. Marien Basel, Kantonalverband Pfadi Region Basel, Pfadiabteilung St. Alban KPK Basel, Pfadiabteilung St. Benno KPK Binningen/Bottmingen, Pfadiabteilung St. Brandan KPK Basel,

Pfadiabteilung Wildenstein KPK Oberwil, Pfarrei St. Clara Basel + St. Michael Basel, Regionalverband der Basler Blaukreuzjugend Basel, Sportclub BFA 1966 Basel, terre des hommes schweiz Basel, Verein Trendsport Basel, V.i.P. Basel, Vinzenzverein Basel

Firmenmitgliedschaft

int/ext Communications AG Basel, Overall Basel, Radio X Basel

Vorstand und Mitarbeitende

Vorstand

Christian Platz Präsident
Patricia von Falkenstein Vizepräsidentin,
Salome Hofer, Joris Müller, Benedikt Pfister,
Jeanne Totaro Vertretung MitarbeiterInnen

Geschäftsführung

Elsbeth Meier Mühlemann, Albrecht Schönbacher

Erweiterte Geschäftsleitung

Alain Baumann

Sekretariat

Lotti Forestier, Pascal Schendel

Jugendzentrum Badhüsli St. Johann

Roman Hueber, Samir Redzepagic, Anita Abegglen, Marina Peter, Silvan Anesini

Jugendzentrum Dreirosen

Roger Widmer, Yasmine El Aghar, Jeanne Totaro, Sergej Dick, Lara Krasniqi, Waltraud Waibel, Daniel Wernli

Freizeithalle Dreirosen und RiiBistro

Marc Moresi, Inge Born RiiBistro, Tobias Vetter, Marcos Vaistij, Tony Covino, Nicole Cissé, Florian Handschin

Tagesstrukturen Dreirosen

Niko Grubesa, Antonella Di Gallo, Sergej Dick, Deborah Di Bello, Vittorio Cieri, Ayse Cebis, Marko Babic, Berat Hoti

Jugendhuus Eglisee

Franziska Pellmont, Bastian Bugnon, Thomas Mury

Jugendzentrum Purple Park - Gundeli

Silvan Piccolo, Ines Hugle, Alain Schnetz, Cassandra Winkler

Mädona - Treff für Mädchen und junge Frauen

Carmen Büche, Angélique Halbeisen-Orlando, Rebecca Breitenstein

Jugendarbeit Basel-West

Guido Morselli

Jugendzentrum Neubad

Mittagstisch Basel-West

Sabrina Borrini, Samuel Schaubacher, Karim Fatty, Anouk Kern

Jugendtreff Bachgraben

Stefanie Schöchle, Ufuk Tan, Mehmet Öztürk

Jugendberatung

Susanne Koller, Christoph Walter

Basler Ferienpass

Mary Born Projektleitung

colour key

Friederike Kaupp, Fabian Süess

Sommercasino

Giuseppe Mavrici, Joel Bader, Silas Ries, Samuel Kunz, Laura Nietlispach, Charles A. Messila Atanga, Edward Perry

Jugendarbeit GGG-Stadtbibliotheken Basel

Christoph Wüthrich

Impressum

Herausgeberin

JuAr Basel, Jugendarbeit Basel

Theodorskirchplatz 7

4058 Basel

Tel. 061 683 72 20

Fax 061 683 72 15

info@juarbasel.ch

www.juarbasel.ch

Postkonto 40-647-5

IBAN CH13 0900 0000 4000 0647 5

Redaktion

Christian Platz

Layout & Grafik

Prestin Graphics - Lars Prestin

Hochstrasse 51, 4053 Basel

kontakt@grafik-basel.ch

www.grafik-basel.ch

Fotos

Aus dem Archiv der JuAr Basel

Lars Prestin (S.32, 36, DVD Illustration S.40)

Roman Hueber (S. 1, 3, 7, 11, 12, 25, 26, 35)

Yves Halbeisen-Orlando (Illustration S.21)

Redaktionelle Bilder Lizenziert: (S.15, 29, 39)

Druck

Job Factory Basel AG, Abteilung Print

Bordeaux-Strasse 5, 4053 Basel

Tel. 061 560 01 44, print@jobfactory.ch

Auflage

1600 Exemplare

You are Basel

ME ale BazeI

JuAr Basel

Theodorskirchplatz 7
4058 Basel

T +41 61 683 72 20

F +41 61 683 72 15

info@juarbasel.ch

www.juarbasel.ch